

# ENTOMOLOGISCHER ANZEIGER

Offizielles Organ des Vereines der Naturbeobachter und Sammler, Wien  
Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

INHALT: H. Stichel, Nacharbeiten zur Revision der Riodinidae Grote.  
(= Erycinidae Swains.) V. — Otto Sterzl, Ein Beitrag zur Lepidopteren-  
fauna des oberen Zillertales (Fortsetzung),

## Nacharbeiten zur Revision der Riodinidae Grote (= Erycinidae Swains.) V.

Von H. Stichel, Berlin-Lichterfelde.

Fortsetzung aus „Internationale Zeitschrift“ Guben, Jahrg. 29, 1935—36,  
p. 325.

Anmerkung. Die den laufenden Nummern in Klammern beigeetzten Zahlen  
beziehen sich auf Band und Seite der „Entomologischen Rundschau.“\*)

15 a. *Euselasia eucritus* (Hew.) — recte *E. eucrita* (48. 241).

Das von mir geübte Verfahren, einen adjektivischen Art-  
namen in grammatikalische Abhängigkeit vom Gattungsnamen zu  
bringen, wie es die Nomenklaturregeln vorschreiben, [wird von  
Prof. Seitz beanstandet, er bezeichnet dies fälschlich als „Um-  
taufe“. Hewitson habe bei Austeilung der Namen seiner Gattung  
*Eurygona* (= *Euselasia*) ein Namenslexikon aufgeschlagen und  
hiernach die zumeist mit „Eu“ anfangenden Bezeichnungen ge-  
wählt, dies seien alles Eigennamen. Diese Vorstellung als Beweis-  
mittel zur Erklärung des Namens *eucritus* zu benützen, ist un-  
tauglich, weil es eine Person namens Eucritus oder Eukritos  
ausweislich des Real-Lexikons des klassischen Altertums über-  
haupt nicht gibt. Der Witz „was würde der Koer (geläufiger  
Syrakusier) Theokritos für ein Gesicht machen, wenn er seinen  
Kollegen Eukritos plötzlich in eine Dame verwandelt sieht“,  
ist also verunglückt. Sollte vielleicht eine Verwechslung mit

\*) Separatum des vorhergehenden Teiles stelle ich Interessenten gern  
gebührenfrei zur Verfügung. Dr. H. Stichel, Berlin-Lichterfelde, Lorenzstr. 66.

Euklid vorliegen? Allerdings kann man diesen Mathematiker kaum als Kollegen des Schöpfers der bukolischen Poesie der Griechen bezeichnen.

Das Wort *eucrius* muß deshalb anders gedeutet werden; *eucrius* heißt leicht zu trennen, deutlich, eine Eigenschaft, die sehr wohl auf fragliche Art, in Beziehung zu den Verwandten anzuwenden ist. Latinisiert ergibt es *eucrius*, a, um, in Abhängigkeit vom Genus: *Euselasia eucria*, eine leicht zu erkennende *Euselasia*. Quod erat demonstrandum.

15 b. Ich schließe hier gleich die übrigen von Seitz später gebrachten Ausführungen über diese und verwandte Arten und Formen an (48. 247).

Da ist zunächst die Angabe zu berichtigen, ich hätte das Wort *catapoecila* (eine Zustandsform von *eucria*) in *catapoecila* „korrigiert“ (48. p. 245). Davon kann garnicht die Rede sein, es ist auch aus keinem Umstande zu schließen, sondern es handelt sich einfach um eine abweichende Schreibweise, die noch nicht einmal als typischer Fehler gelten kann, weil die Diphthonge ae und oe im Lateinischen gleichbedeutend sind, sogar in Fällen, wo das stammverwandte griechische Wort mit  $\alpha\epsilon$  geschrieben wird, z. B. *coelum* = *caelum*, abgeleitet von *koitos* = Gewölbe. In D. Ent. Zeit. 1926, p. 392, habe ich die Schreibweise berichtigt, ohne daß mich ein „Kenner des Griechischen“ auf den Sprachfehler aufmerksam zu machen brauchte, wie Seitz hämisch bemerkt. Die abweichende Schreibweise ist übrigens lange nicht so auffällig als wenn Seitz die Namen *glaucoerithis* in *glaucoerithis*, *hesperinum* in *hesperium* und *hespericum*, *erythraicum* in *erythroicum*, *Corrachia* in *Corachia*, *glaucogonia* in *glauconia*, *Eucora* in *Eucorma*, *thelpusa* in *helpusa* verdreht (Großschmett. V, p. 707, 712, 709, 723, 728, 1030), oder *erythraea* statt *eurythraea* schreibt (Ent. Rundsch. 48, p. 49). Keinem anderen Menschen kann es einfallen, diese Fehler als Korrekturen zu deuten und die Vermutung zu äußern, daß die für einige derselben später erfolgten Berichtigungen ein Kenner des Griechischen veranlaßt habe. Dafür, daß der Name *catapoecila* überhaupt hat kassiert werden müssen, weil er um etwa Jahresfrist durch *toppini* E. Sharpe überholt war, bin ich nicht verantwortlich.

Auf alle Einzelheiten zur Frage der Einteilung und Arttrennung der in diesem Abschnitt aufgeführten Formen einzugehen, verbietet der für bessere Zwecke vorhandene Raum, ich kann indessen bekräftigen, daß ich meine Einteilung im „Tier-

reich“ und Lep.-Catal. voll aufrecht erhalte. Daß ich im Laufe der Zeit meinen ursprünglichen Standpunkt in einzelnen Fällen geändert habe, ist richtig, aber besser, als an einer vorgefaßten Meinung hartnäckig festzuhalten. Aus diesen Fällen aber allgemeine Schlüsse auf Unzuverlässigkeit zu ziehen, ist unlogisch.

Die aus der Mischart *eucria* Hew. eliminierte *E. euphyla* (die Schreibweise *euryphila*, Tierreich 51, p. 175 in cit., ist ein Schreibfehler) ist im „Tierreich“, l. c., Fig. 124 gut abgebildet, sie entspricht der Figur 16 bei Hewitson, t. Eurygona II, nur die die beiden Distalflecke der Hinterflügelunterseite verbindenden schwarze Linie, die bei meinem Original etwas schwächer ausgebildet ist, ist in der Reproduktion nicht zu Ausdruck gekommen. Diesen geringfügigen Umstand erhebt Seitz zu einer Staatsaktion. Weiter, er referiert, daß „nach Stichel“ die zu *eucria* (recte *eucria*) zu ziehende „Form“ *calligramma* Bat. sowohl schneeweiß wie braun (n. b. auf der Unterseite) vorkäme. Das ist richtig, *calligramma* ist aber keine Form, sondern eine gute Art und Seitz' Folgesatz, daß ich eine *Euselasia* des Münchner Museums wegen der schwarz-weißen Fransen zu dieser Art gezogen hätte, steht in keinem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden (ich schrieb übrigens: „zu ziehen geneigt bin“). Dagegen bestätige ich, daß die in Seitz, Großschmett. V, T. 121 a mit *eucria* unterbeschriebene Figur als *calligramma* bestimmt habe, trotzdem deren Oberseite die gescheckten Fransen (oder schwarz-weißen Randmonde) nicht erkennen läßt. Diese „Randmonde“ sind aber auf dem Bilde der Unterseite deutlich zu erkennen, so daß das Oberseitenbild mit Recht als verfehlt zu bezeichnen ist, selbst wenn die Bestimmung *eucria* richtig wäre, denn auch diese Art hat schwarz-weiße Randstellen. Da indessen Bindenanlage und Distalzeichnung der Unterseite nicht auf *eucria* Hew., Fig. 14, 15, passen, sondern deutlich *calligramma*-Charakter tragen, bleibt meine Bestimmung bestehen.

16. *Mesosemia semiatra* Seitz = *Semomesia marisa* (Hew.) forma (48, 247).

Seitz behauptet, mir sei die auf T. 125 h als *gneris*, im Text *semiatra* benannte Art (oder Form) unbekannt. Der Fall ist schon des längeren früher behandelt, ich verweise auf D. Ent. Zeit. 1928, p. 253, wo ich das Tier in drei Exemplaren auf T. (2) 5 abgebildet habe, auf Iris 43, p. 124 (dort irrtümlich mit dem Autor Butl. statt Hew. bezeichnet) und D. Ent. Z. 1930, p. 61, wo ich die verfehlten Ausführungen Seitz' schon widerlegt habe. Der

Kardinalpunkt gipfelt in der Frage, ob die auf T. 125 h von Seitz dargestellten, als *gneris* unterschriebenen Bilder ein und dieselbe Art sind. Seitz sucht dies dadurch zu beweisen, daß er das Original der Photographie in D. Ent. Z. 1929, p. 233 veröffentlicht. Auf dieser Reproduktion ist links die Oberseite, rechts (erstere zum Teil verdeckend) die Unterseite zweier Individuen dargestellt, denn es ist unmöglich Ober- und Unterseite eines Individuum gleichzeitig zu photographieren. Ich behaupte nach wie vor, daß diese beiden Individuen zwei verschiedene Arten sind: links (Oberseite) die ominöse *semiatra*, rechts (Unterseite) *S. ionima* m. Ein geübtes Auge wird im übrigen leicht erkennen, daß das in Seitz T. 125 h, 6. Figur gebrachte Bild im Umriß des Vorderflügels verzeichnet ist, denn der Apex ist zu spitz und der Distalrand fast gerade gegen die Kovexität der Photographie. Und dies nennt Seitz „grobe Unwahrheit“, ein Ausdruck den zu benutzen schon der Anstand verbietet. Von *Semomesia marisa* hat Hewitson nur das ♀ beschrieben und abgebildet. Diese Art erwähnt Seitz in seiner Bearbeitung der Großschmetterlinge nicht, das dazugehörige ♂, ist das, was er als *gneris* ♂ (= *semiatra* Seitz) abbildet und das ich anfangs irrtümlich als *geometrica* beschrieben habe. Die Zusammengehörigkeit wird dadurch bewiesen, daß ich in einem vor einiger Zeit aus dem Nachlaß des Sammlers Fassel erworbenen Restbestande eine Tüte erhalten habe, die mit „in copula“ beschrieben war und die diese beiden Falter (♂, ♀) enthielt. Zahlreiche einzelne Tiere beider Geschlechter, die sich in der ca. 1500 St. *Riodinidae* betragenden Sammlung befanden, bekräftigten den Tatbestand. Nur um den Namen *semiatra* zu erhalten, habe ich ihn auf eine *marisa*-Form mit nur vier Hinterflügelbinden übertragen. Die gewöhnliche Zahl dieser Binden beträgt 4—5, nur ausnahmsweise kommt noch eine undeutliche, sechste hinzu, und es ist falsch, wenn Seitz schreibt, ich hätte die Form mit „meiner“ (l. c., T. 2 [5]) *marisa* mit sieben Binden vereinigt. Wo liegt nun der Gipfel der Frivolität, den Seitz mir vorhält.

17. *Barbicornis melanops* forma *fusus* Seitz (48. 242).

Den Namen *fusus* habe ich in Abhängigkeit vom Gennamen adjektivisch behandelt und *fusa* beschrieben habe. *Fusus* a, um heißt auf deutsch ausgeflossen, ausgestreckt.

(Fortsetzung folgt)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Nacharbeiten zur Revision der Riodinidae Grote \(=Erycinidae Swains.\) V. 61-64](#)